

den wärmsten Befürwörtern des Unternehmens von Stein und zu seinen ersten Ehrenmitgliedern gehörte hatte, und wie die bayrische Akademie der Wissenschaften seit 1874 mit zwei Mitgliedern in der früheren Zentraldirektion vertreten war, hat es in der Vergangenheit auch nicht an wiederholten Versuchen gefehlt, die "Monumenta Germaniae historica" überhaupt für München zu gewinnen. In der Tat spricht manches dafür; der althistorische traditionsreiche Boden des bayrischen Landes, die reichen Schätze des Hauptstaatsarchivs und der Staatsbibliothek, die seit Ludwig I. lebendigen Interessen an der gesamtdeutschen Vergangenheit, wie sie in der Historischen Kommission bei der Bayrischen Akademie der Wissenschaften ihre Verankerung gefunden haben. Die neueste Entwicklung hat die Bahn für solche Verlegungspläne wieder freigemacht. Man kann in ihrer Verfolgung daran denken, eine Verbindung des Reichsinstituts zur Archivschule am Hauptstaatsarchiv herzustellen. Sie würde in glücklicher Weise das bekanntlich seit Jahren mißliche Problem des Nachwuchses für geschichtswissenschaftliche Aufgaben lösen helfen, indem es einen Austausch von Archiv- und Reichsinstitutkräften ermöglicht, der sich z.B. unter der Leitung von P.F. Kehr als gleichzeitigem Generaldirektor der preußischen Staatsarchive, für beide Teile als so segensreich herausgestellt hat. Und es könnte auf diese Weise auf der Grundlage des Reichsinstituts zum Aufbau jener lange geförderten Erziehungsstätte der besten Tradition unserer geschichtswissenschaftlichen Methodik kommen, die umso unentbehrlicher ist, als Mißgriffe unserer Kulturpolitik, Krieg und Nachkriegswirren diese ohnehin aufs schwerste gefährden. Ältere Pläne dieser Art, wie sie ja seit Jahrzehnten im Schoße der Monumenta gehegt wurden, sind in Berlin immer wieder gescheitert. Die Forderung nach ihrer Wiederaufnahme stellt sich umso gebieterischer, als der Besuch des ähnlichen Zwecken